

Wald-Knigge-Tipp 8: «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Aktivität: Päärlifangis

Ort: Wald	Dauer: 30 min
Ziele der Aktivität: - Die TN kennen den Wal-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»	
Zielgruppe: Kinder und Jugendliche	Anzahl TN: bis 20



Wir halten Hunde unter Kontrolle. Die Anwesenheit von Hunden bedeutet Stress und Gefahr für Wildtiere; deshalb gilt während der Brut- und Setzzeit meistens die Leinenpflicht. Wir riskieren nichts. Die Leine hilft jederzeit.



Ablauf

Als Einstieg: Baumartenfangen

Die Artenkenntnis wird mit diesem Fangspiel abwechslungsreich vertieft.

Diese Aktivität wird vorzugsweise in einem Mischwald mit diversen Baumarten gespielt. Als Vorbereitung werden die dort vorkommenden Baum- und eventuell Straucharten den Teilnehmenden mit Namen erklärt.

Das Spielfeld muss auf einfache Art abgrenzbar sein.

Jemand wird nun zum Fänger («Hund») erkoren. Er ruft den Namen einer Baumart, z.B. «Eiche». Alle Spielenden suchen nun eine Eiche, halten sich dort fest und können so nicht gefangen werden. Es sind sichere Einstände für die Rehe.

Jeder Baum der aufgerufenen Baumart darf nur von einer Person berührt werden. Es gelten Bäume aller Altersklassen, auch Keimlinge.

Die Spielenden werden vom Fänger verfolgt, bis sie z.B. eine Eiche finden und sich dort festhalten oder gefangen werden. Wer zuerst gefangen wird, ist der neue Fänger.

Sollten alle Spielenden einen Baum der aufgerufenen Art gefunden haben, darf der Fänger eine neue Baumart rufen, die in diesem abgegrenzten Gebiet vorkommt.

Zum Aufbau: Päärlifangis

(Standardform: Zwei oder höchstens drei Fänger halten sich an den Händen. Ab vier Fängern teilen sie sich wieder in Paare auf.)

Jetzt wird der «Hund» an die Leine genommen. Der Hund und der/die Hundeführer*in (fangendes Päärl) müssen sich an den Händen halten und dürfen nicht loslassen. So versuchen sie die Rehe zu hetzen.

Varianten, Anpassungen

Variante zum Baumartenfangis: Der Schwierigkeitsgrad kann durch die Wahl des Spielortes und die Anzahl der «zugelassenen» Baumarten (Anzahl Einstände und Wege) angepasst werden.

Als Variante zum Baumartenfangis bietet sich das Baumfangis an, ein lustiges Spiel für kleinere Kinder.

In einem abgegrenzten Spielfeld steht jedes Kind bei einem Baum. Beim Ruf «Wechsel!» des Spielleiters rennt jedes Kind zu einem anderen Baum, der Fänger versucht, eines oder mehrere Kinder zu fangen, welche unterwegs sind und keinen Baum berühren.

Wer gefangen wird, hilft selber beim Fangen.

Variante zum Päärlfangis:

Eine*r im Hundeführerpäärl, hat die Augen verbunden und simuliert so den Menschen, der viel schlechter sieht und das Paar extrem verlangsamt.



Bemerkungen zum Transfer
<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion darüber, wie sich die verschiedenen TN in den unterschiedlichen Rollen gefühlt haben. - Was ist an dieser «Simulation» echt, was passt nicht? - Sinn und Zweck von Leinenpflicht, deren Dauer und geografische Einschränkungen.
Hinweise
<p>Hunderecht, Links zu den kantonalen Rechtserlassen (inkl. Leinenpflicht): www.tierimrecht.org/de/recht/hunderecht/</p>
Sicherheitsüberlegungen und -Massnahmen
<ul style="list-style-type: none"> - Sicheres Gelände auswählen - Hinweis auf Zecken - Apotheke in der Nähe
Material
<ul style="list-style-type: none"> - Ev. Plakat zum Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»

Hintergrund zum Wald-Knigge-Tipp «Wir halten Hunde unter Kontrolle»
<p>Einige Tiere im Wald sind störungsempfindlich. Sie fliehen vor uns Menschen, lange bevor wir sie sehen. Oder sie verbringen den Tag in einem Dickicht, in einer Höhle oder sonst in einem Versteck und werden erst in der Nacht aktiv. Andere Tiere können sich gut an uns Menschen gewöhnen, aber nur, wenn wir «berechenbar» sind. Indem wir auf den Wegen bleiben oder Waldgebiete mit wenig Vegetation nutzen, nehmen wir Rücksicht auf die Waldtiere und Waldpflanzen.</p> <p>Dies gilt besonders, wenn wir einen Hund dabei haben. Hunde sind für viele Tiere eine Bedrohung, vor allem wenn sie frei umherlaufen. Werden Rehe und andere Tiere von Hunden gehetzt, bedeutet dies grossen Stress und Energieverlust. Vor allem im Winter können häufige Fluchten zum Tod durch Erschöpfung führen. Bei dauernder Beunruhigung verlassen Tiere den betroffenen Lebensraum unter Umständen, sodass es zum lokalen Aussterben kommt. Weitere Folgen können Schäden am Wald sein. Gestresste Tiere müssen die Energieverluste kompensieren und fressen vor allem im Winter, wenn die Nahrung knapp ist, die Triebe von jungen Bäumen ab.</p> <p>Die gesetzlichen Vorschriften bezüglich Leinenpflicht für Hunde im Wald sind von Kanton zu Kanton verschieden. Einige Kantone kennen eine Leinenpflicht während der Brut- und Setzzeit. Eine Übersicht gibt die Website «Tier im Recht»: www.tierimrecht.org/de/recht/hunderecht/</p> <p>Infos zu den Wildtieren in der Schweiz findet man unter www.wildtier.ch und https://wildenachbarn.ch. Infos zu den Wildruhezonen gibt es unter www.wildruhezonen.ch.</p>